

Salzburger Steuerdialog 2013 - Highlights aus der Umsatzsteuer

Die wichtigsten Ergebnisse zum Salzburger Steuerdialog im Bereich Umsatzsteuer, welche Anfang **Oktober 2013** vom **BMF** veröffentlicht wurden, sollen nachfolgend näher dargestellt werden.

Grenzüberschreitender PKW-Sachbezug

Der **Arbeitnehmer** hat regelmäßig (ertragsteuerlich) einen **Sachbezug** zu versteuern, wenn er ein Firmenfahrzeug (**Dienstwagen**) auch in seiner **Freizeit nutzen** darf. Aus **umsatzsteuerlicher Perspektive** sind der **Leistungsort** und die damit für den **Arbeitgeber** eintretenden **Konsequenzen** von Interesse. Konkret ist ein **Dienstnehmer** mit Hauptwohnsitz in **Österreich** betroffen, welchem von seinem **deutschen Arbeitgeber** ein in Deutschland mit Vorsteuerabzug angeschaffter Pkw auch für private Fahrten zur Verfügung gestellt wird. Es ist dabei von einem **entgeltlichen, tauschähnlichen Umsatz** auszugehen (Arbeitsleistung gegen Sachzuwendung), da das Auto dem Arbeitnehmer für eine gewisse Dauer und nicht nur gelegentlich zur Privatnutzung überlassen wird. Daraus folgt, dass es sich **umsatzsteuerlich** um eine **langfristige Vermietung eines Beförderungsmittels** handelt und für den Ort der sonstigen Leistung der Hauptwohnsitz bzw. der gewöhnliche Aufenthalt des Arbeitnehmers ausschlaggebend ist. Unabhängig davon, ob der Arbeitnehmer ein Grenzgänger ist und täglich nach Österreich zurückkehrt oder ob er wochenweise in Deutschland übernachtet, ist der **gewöhnliche Aufenthalt** aufgrund der engeren persönlichen Bindungen jedenfalls **in Österreich**. Die Möglichkeit für den Arbeitnehmer, den Dienstwagen auch privat nutzen zu können, hat für den **deutschen Arbeitgeber** zur Folge, dass er sich **in Österreich** im Regelfall **umsatzsteuerlich registrieren** lassen muss (Finanzamt Graz-Stadt) und **österreichische Umsatzsteuer für den Sachbezug** abzuführen hat.

Kleinunternehmer schuldet Umsatzsteuer kraft Rechnungslegung

Kleinunternehmer sind, sofern sie nicht zur Regelbesteuerung optieren, **unecht umsatzsteuerbefreit** (es ist **keine Umsatzsteuer** in Rechnung zu stellen, es

steht **kein Vorsteuerabzug** zu). Sie verfügen im Regelfall auch nicht über eine **UID-Nummer**, außer sie wird beantragt, etwa um innergemeinschaftliche Erwerbe tätigen zu können. Wenn nun ein Kleinunternehmer **ohne UID Umsatzsteuer in Rechnung stellt** und auch keine Option zur Regelbesteuerung abgegeben wurde, stellt sich die Frage, ob wegen einer **mangelhaften Rechnung** keine Umsatzsteuerschuld entsteht oder ob die **Umsatzsteuerschuld** für den Kleinunternehmer **kraft Rechnungslegung** eintritt. Der Kleinunternehmer hat mangels **UID** auf seiner Rechnung auch keine angeführt – sie stellt allerdings **kein notwendiges Rechnungsmerkmal** dar, da er auch keine Leistung im Inland erbringt, für welche das Recht auf Vorsteuerabzug besteht. Im **Umkehrschluss erfüllt die Rechnung** ohne UID aber **mit unrichtig ausgewiesener Umsatzsteuer die notwendigen Rechnungsmerkmale!** Der **Kleinunternehmer schuldet** daher die **Umsatzsteuer kraft Rechnungslegung**. Entsprechende Achtsamkeit bei dem Ausstellen von Rechnungen ist angebracht, da ansonsten nur die Möglichkeit der **Rechnungsberichtigung** verbleibt.

„Gutscheingeschenke“

Um die Kaufbereitschaft der Kunden zu erhöhen, ist es durchaus üblich, dass die **Kunden** beim Kauf eines bestimmten Produkts einen **Gutschein** für bestimmte Waren ihrer Wahl bei einem (anderen) Vertragshändler **erhalten**. So ist es denkbar, dass der Käufer einer Sitzgruppe eines Möbelhauses einen Gutschein über 50 EUR bekommt, welchen er für Einkäufe in einer Drogeriekette verwenden kann. Bei **Einlösung** des **Gutscheins** durch den Kunden **erhält** der **Vertragshändler** eine **Provisionsgutschrift** in Höhe des Gutscheinnennwerts. Aus **Umsatzsteuerperspektive** kommt es für das Möbelhaus zu **keiner Minderung der Bemessungsgrundlage** für die verkaufte Sitzgruppe (trotz Ersatz des Gutscheinbetrags an die Drogeriekette), da der Gutschein nicht innerhalb der Leistungskette eingelöst wird. Die Zahlung in Höhe des eingelösten Gutscheins durch das Möbelhaus an den Vertragshändler stellt ein **Entgelt von dritter Seite** dar. Folglich mindert der eingelöste Gutschein auch beim Vertragshändler nicht den steuerpflichtigen Umsatz.